38. Jahrgang. Sonnabend, 30. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

(Auflage über 10000.) General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen. (Auflage über 10000.)

Nr. 21273. 1895.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten" 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten" 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

** **Berlin, 29. März.**

Der **Antrag Kanitz** erhielt heute auch im Reichstage sein Todesurtheil, zwar nicht auf dem Wege der Abstimmung, zu der es nicht kam, sondern dadurch, daß ebenso wie gestern der Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein im Abgeordnetenhause, so heute im Reichstage sich der **Reichskanzler Fürst Hohenlohe ganz entschieden ablehnend erklärte.** Das war das entscheidende Moment in der heutigen Verhandlung, die vor gut besetztem Hause und überfüllten Tribünen vor sich ging. Abg. Graf **Kanitz** begründete in fünfviertelstündiger Rede seinen Antrag, und zwar durchaus in ruhiger, sachlicher Weise und akademischer Breite, während sich später die Abgeordneten **v. Plötz** und Freiherr **v. Hammerstein** weniger mit der Materie beschäftigten, als die bekannten Phrasen vorbrachten. An der Debatte betheiligten sich ferner der wildconservative **Uhden**, der den Antrag zwar unterschrieben hat, aber gegen denselben sprach. **Dr. Paasche** (nat.-lib.) sprach ebenfalls gegen den Antrag und zuletzt der Abg. **Richter.** Vom Ministertisch ergriff außer dem Reichskanzler noch der Staatssecretär des Auswärtigen, Frhr. **v. Marschall**, das Wort, der es ausdrücklich ablehnte, auf Grund des Antrages in Verhandlungen mit den Vertragsstaaten einzutreten. Der **Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein** beschränkte sich gegenüber den Angriffen des Abgeordneten v. Plötz auf eine persönliche Bemerkung. Man hätte heute schon abstimmen können, aber, wie es scheint, ist das Centrum noch nicht geneigt, Farbe zu bekennen, sondern es dürfte sich nach der vorherrschenden Ansicht Commissionsberathung empfehlen. Auf Antrag des Abgeordneten **Dr. Lieber** wurde um 5 Uhr die Sitzung vertagt.

Nachdem (wie bereits in der Abend-Ausgabe telegraphisch erwähnt) das Haus gegen die Stimmen der Socialdemokraten den Etat angenommen hat, ergreift zur Begründung seines Antrages das Wort

Abg. Graf **Kanitz** (cons.): Die Noth der Landwirthschaft ist durch die Getreidezölle nicht zu beseitigen. Frankreich hat sich genöthigt gesehen, den Weizenzoll auf 12 Francs neben einer Surtaxe d'entrepot von 5 Francs zu erhöhen. Man wird ihn aber wieder heruntersetzen müssen, wenn im nächsten Jahre eine Mißernte eintritt. Gewiß ist mein Antrag ungewöhnlich und darum ist auch der Widerstand gegen denselben begreiflich; er ist aber bereits in das zweite Stadium einer wohlwollenden Erklärung getreten. Die Landwirthschaft darf nicht länger mit Unterbilanz unter den Productionskosten wirthschaften, wenn sie nicht dem sicheren Ruin entgegengehen soll. Augenblicklich haben alle anderen Länder eine Ueberproduction an Getreide; das kann nicht andauern. Wenn wir in Europa zuerst mit der Einschränkung der Production beginnen, werden wir schutzlos der Concurrenz des Auslandes preisgegeben sein mit unserem Getreidebau, der uns alle, die Landwirthschaft und mit dieser das deutsche Reich erhält. Redner wendet sich sodann gegen die Bedenken, daß der Antrag nicht durchführbar sei, daß er die Lebensmittel vertheuern werde, mit den Handelsverträgen unvereinbar sei und eine socialdemokratische Tendenz verfolge. Von einem schmutzigen Wuchergeschäft kann hier nicht die Rede sein, da die etwaigen Ueberschüsse dem Gemeinwohl zufließen werden. In theuern Zeiten wird es von ungeheurem Vortheil sein, daß den Consumenten das Getreide zum Selbstkostenpreise geliefert werden kann und daß wir im Kriegsfalle mit genügenden Getreidevorräthen versehen sind. Billiges Brod und eine auskömmliche Lebensstellung der Arbeiter gehen nicht Hand in Hand, wie ein Blick auf den gegenwärtigen Stand der Industrie beweist. Die Löhne sind reducirt und viele Arbeiter entlassen, weil die Landwirthschaft nicht mehr kaufkräftig ist. Die einseitige Interpretation der Handelsverträge in der Richtung, daß der Antrag mit ihnen collidire, hat keinen Zweck, vielmehr sollte es die Aufgabe sein, Mittel und Wege zu finden, um Rußland und Oesterreich mit dem Antrage zu befreunden. Nicht der Wortlaut, sondern der Sinn der Handelsverträge muß erfüllt werden. Beide Länder haben eingesehen, daß sie von den Handelsverträgen gar keinen Nutzen haben. Ich bin keineswegs ein principieller Gegner der Handelsverträge, aber die Art und Weise, wie die letzten Verträge abgeschlossen sind, ist für uns keine glückliche, sondern nur der Landwirthschaft schädliche gewesen, und es kommt jetzt darauf an, die schlimmen Folgen abzuwenden. Der Vorwurf, daß der Antrag eine socialdemokratische Tendenz verfolgt, darf uns nicht schrecken, denn, wäre dieser Vorwurf berechtigt, so müßten ja die Socialdemokraten dafür stimmen, was sie aber ebenso wenig thun wie im Vorjahre. Glaubt man etwa, daß die bestehenden Monopole, z. B. das Tabakmonopol in Oesterreich, socialdemokratisch sind, oder unser Eisenbahnmonopol? Ich bitte Sie um eine wohlwollende Prüfung. Der Antrag soll dem Mittelstand zu Gute kommen. Wir stehen jetzt an einem Wendepunkt, nicht bloß der wirthschaftlichen Entwickelung, sondern an einem geschichtlichen Wendepunkt. Es handelt sich darum, ob die Landwirthschaft, die Grundlage unserer staatlichen Ordnung und unserer Wehrkraft, erhalten werden soll. Stimmen Sie für den Antrag. Wenn Sie ihn ablehnen, so schneiden Sie den Ast, auf dem Sie sitzen, ab. (Lang anhaltender Beifall rechts.)

Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Die Bedeutung des Antrages Kanitz wird von der Regierung nicht verkannt. Er hat weite Kreise der Bevölkerung beschäftigt und er ist auch von uns in reifliche Erwägung gezogen worden. Der Vorwurf, daß wir zu demselben keine Stellung genommen hätten, ist also unbegründet. Ein Antrag, wie dieser, mußte von der Regierung auf das sorgfältigste geprüft werden. Außerdem mußte der öffentlichen Meinung Gelegenheit gegeben werden, ihre Ansichten auszutauschen, namentlich in der Presse. Das ist geschehen und es ist die Zeit gekommen für die Regierung, die Gründe darzulegen, weshalb ihr der Antrag nicht annehmbar erscheint. Der Antrag besagt, daß der An- und Verkauf ausländischen Getreides für den Verbrauch im Inlande auf Rechnung des Reiches geschehen soll. Damit ist alles Getreide, welches nicht zum Verbrauch im Inlande bestimmt ist, ausgeschlossen und darin liegt ein Einfuhrverbot. Daß dieses Einfuhrverbot mit den Handelsverträgen im Widerspruch steht, hat der Antragsteller auch anerkannt. Er hat nur den Wunsch ausgesprochen und die Ueberzeugung, daß es möglich sei, auf dem Wege von Verhandlungen mit den Vertragsstaaten zu dieser Einschränkung zu gelangen. Ich bezweifle, daß solche Verhandlungen zu einem günstigen Resultat führen würden. Jedenfalls ist es nicht rathsam und auch nicht der Würde des Reiches entsprechend, sie jetzt, nachdem die Verträge nun einmal geschlossen sind, sofort wieder zu beginnen. Unter diesen Umständen ist es auch nicht nothwendig, darauf näher einzugehen, ob der Antrag ausführbar ist. Wenn der Getreidehandel in die Hände des Staates übergeht, dann muß der Privatgetreidehandel aufhören; denn der Kaufmann, der im Auslande Getreide kauft und zur Einfuhr nach Deutschland bestimmt, kann sich dann den Markt nicht mehr aussuchen, der ihm paßt, er kann auch die Chancen nicht benutzen. Das Reich ist nicht verpflichtet, Getreide, welches an die Grenze kommt, zu kaufen. Der Händler ist also eventuell genöthigt, sein Getreide außerhalb des Landes unvortheilhaft loszuschlagen. Das Reich wird durch diesen Antrag verpflichtet, für die Versorgung des Inlandes mit Getreide selbst zu sorgen. Dazu wird ein Reichsdienst organisirt werden müssen, vielleicht ein Reichsgetreideversorgungsamt. Es werden zahlreiche Agenten und Sachverständige angestellt werden müssen, kommt es dann zum Einkauf, so handelt es sich um Qualität und um den Geschmack des Publikums, um Bedürfnisse, welche jedes Jahr wechseln. Zu dieser Prüfung gehört eine große Sachkenntniß, die den Reichsbeamten als solchen nicht innewohnt. Der Getreidehandel gehört zum Handel, ganz wie das Blut zum menschlichen Organismus. Zerstört man diesen einen Theil des Organismus, so wird es sehr schwer werden, den ganzen Organismus d. h. den Handel, noch lebensfähig zu erhalten. Die Verantwortung, daß das Reich in Zeiten des Mißwachses u. s. w. genügend mit Getreide versorgt werde, könnte ich nicht übernehmen. Der Vorwurf, daß der Antrag eine socialistische Tendenz verfolgt, hat der Antragsteller nicht entkräften können. Der Antrag würde auch nicht die Vortheile bringen, die er verspricht. Nach der Berufsstatistik vom Jahre 1882 sind nur 19 Millionen am landwirthschaftlichen Gewerbe betheiligt, einschließlich ihrer Angehörigen. Davon haben aber fünfzehn Millionen **keinen Vortheil von höheren Getreidepreisen, weil sie kein Getreide verkaufen, sie haben directe oder indirecte Nachtheile.** Wir müssen uns also nach anderen Mitteln umsehen. Dahin rechnen wir die Börsenreform, die Branntwein- und Zuckersteuer, Beseitigung der Transitläger, welche nicht allein dem Transithandel, sondern auch dem Inlandshandel dienen, und Herabsetzung der

---

Das verlorene Paradies.

3) Roman von Anton Freiherr v. Perfall.

Seit langer Zeit zum ersten Mal wieder betheiligte sich Franz an einer Jagd, und sie zweifelte nicht daran, daß er es ihr zu Liebe that, vor seinem endgiltigen Scheiden von der Heimath.

Bis jetzt war er immer noch der Baron Prechting, der Standesgenosse, der Nachbar — damit war es jetzt zu Ende, wenn sie auch nicht daran dachte, ihre Gesinnung gegen ihn zu ändern. Er verließ für immer ihre Welt, und wenn er einmal wiederkam, kam er als Fremdling.

Wenn sie jetzt daran dachte, packte sie etwas wie Trennungsweh. Eigentlich stand sie außer dem Vater niemand nahe als Franz, das kam ihr jetzt erst so ganz zur Besinnung, und was sie an ihm immer auszusetzen, zu bespötteln hatte, seine ernste Lebensauffassung, seine ihr völlig unbegreiflichen, ganz außerhalb ihrer Sphäre liegenden Interessen, sein schlichtes, derbes Wesen, dem die ihr gewohnte gefällige Form mangelte — das alles schien ihr jetzt, im Augenblicke des drohenden Verlustes, in ganz anderem Lichte.

Es war ihr jetzt ein Bedürfniß, einen kleinen Ausschnitt zu erhalten aus der Welt, welcher Franz von nun an angehören sollte, ahnend, daß ihre Phantasie ihn gar oft aufsuchen werde. So lauschte sie jetzt auf dem Heimwege aufmerksamer denn je seinen Erklärungen und kam nicht zu Ende mit Fragen.

Franz war zuerst überrascht und dann froh bewegt, bei ihr auf solch unerwartetes Verständniß zu stoßen. Er sprach sich in eine Begeisterung hinein, in eine Kühnheit der Hoffnungen, welche hinwiederum auch Kittys leicht bewegliche Seele mächtig erregte. Jetzt konnte sie den morgigen Tag kaum noch erwarten. Die Einfahrt in Schwarzacker erschien ihr jetzt als das reizvollste Abenteuer, dem sie je entgegen gegangen.

Schloß Vals, dicht am Rande einer steil in ein waldiges Thal abfallenden Hochebene gelegen, war einer der ältesten Herrensitze des Landes. Die Stile mehrerer Jahrhunderte vereinigten sich in ihm zu einem bizarren Bau von malerischer Willkürlichkeit. Die gewisse, von modernen Baumeistern mit vieler Mühe gesuchte Patina des Alterthums wirkte ausgleichend auf die sonst schroffen Uebergänge, so daß das Ganze trotz allem organisch entstanden schien.

Der Reichthum des Besitzers sorgte dafür, daß die Unbequemlichkeit der Bauart nicht fühlbar wurde. Hinter den bemoosten alten Mauern und Steinbastionen fand sich neben der gediegenen Schlichtheit längst vergangener Zeiten der raffinirteste Luxus der Gegenwart, der jedoch nirgends in Weichlichkeit und Geziertheit ausartete. Alles trug ein mehr männliches Gepräge. Der Cultus des Sports drückte dem Ganzen seine Siegel auf, es roch nach Pferden, Hunden und Lederzeug. Der englische Stil war der herrschende in Lebensweise, Dienerschaft, Stall und Salon, bis herab zur Kleidung und den einfachsten täglichen Gebrauchsgegenständen.

Die Herren machten Toilette zum Diner, eine Sitte, die der Uneingeweihte nach anstrengenden Jagdtagen, müde, hungrig, als ein lästiges Opfer empfindet, die aber für den Lebemenschen, abgesehen von der Etiquette und der physischen Annehmlichkeit, eine wohlberechnete Genußerhöhung in sich schließt, indem er dadurch den sonst rein animalen Cultus des Magens wesentlich verfeinert und veredelt.

Comtesse Kitty erschien in einfacher dunkler Toilette, hoch geschlossen, gereifter und doch mädchenhafter. Sie hatte mit dem Kleide auch sich selbst verändert. Das laute, ungebundene Wesen war jetzt einer vornehmen Würde gewichen, das ebensowenig affectirt erschien, als das erstere. Vorher war sie pikant, jetzt war sie schön, und diese gesunde Härte der leicht gebräunten Haut stach vortheilhaft ab gegen das durchsichtige kränkliche Antlitz der englischen Gesellschaftsdame, die sie begleitete.

Die Herren waren größtentheils Offiziere aus der benachbarten Stadt und das Civil saß ihnen wie gewöhnlich nicht recht zu Leibe, nur Georg v. Prechting war tadellos in seinem, den zierlichen Wuchs zeigenden Smoking, während Franz in dem puritanisch geschlossenen Gehrock, unter welchem mächtige Muskeln spielten, einen völlig bürgerlichen Eindruck machte.

Als er seinen Platz auf der unteren Seite des Tisches suchte, wie er ihm als dem Jüngsten und auch dem Range nach zukam, machte ihn Georg mit einem Lächeln, daß ihn verdroß, aufmerksam, daß er den Ehrenplatz einnehme, neben der Comtesse. „Zum Abschied wohl", fügte er bei.

Franz schämte sich des Gefühles, das in diesem Augenblick in ihm aufstieg und das Blut ihm bis auf die Stirn trieb.

Man machte kein Hehl aus einem Riesenappetit und das Menu war für Jäger bestimmt, raffinirte Reizmittel waren überflüssig. Kräftig und vortrefflich war die Parole des Koches.

In dem stimmungsvollen, eichengetäfelten Speisezimmer, dessen Wände Jagdtrophäen aller Art schmückten, an der mit köstlichen Weinen und Speisen besetzten, mit jenem vielgestaltigen, ehrwürdigen Geräthe, welches nur das Alter und der Reichthum eines Hauses schaffen kann, gedeckten Tafel entwickelte sich rasch jene glückliche Stimmung, die nur unter der dreieinigen Herrschaft der Jugend, der Gesundheit und des Wohlstandes ihren ganzen Reiz entfaltet.

Die Arbeit des Tages bildete natürlich den Mittelpunkt des Gespräches. Würzige Waldesluft wehte über den Tisch, die Augen blitzten auf bei der Erinnerung an frohe Waidmannsstunden, Humor und derber Scherz purzelten mit Has und Reh und Fuchs im lustigen Durcheinander, bis einmal zufällig das Wort „Pferd" fiel. Da ruhte der Wald, die Büchse wurde an den Nagel gehängt und im Feld und Buschwerk erdröhnte der Hufe hohler Klang. Die Rennbahn prangte in vollem Festesschmuck. Die berühmte La Flèche rang mit Orme um den Preis der Eclipse Stakes, dieses Riesenrennens, das eben vor kurzem in der ganzen Sportwelt so gewaltiges Aufsehen gemacht.

Georg v. Prechting war selbst auf dem Sattelplatz. Sein sonst erschlafftes Gesicht bekam plötzlich einen scharf markirten, energischen Ausdruck. Die Augen blitzten leidenschaftlich bei der Schilderung des großen Tages. Ein wildes Rufen der Begeisterung ging über den Platz, als La Flèche zu El Diablo aufzuschließen begann, das aber dauerte nur wenige Secunden, da zog May Duke an sie heran und Orme legte sich neben die große Gegnerin.

Lautlose Stille herrschte im Zimmer, kein Messer, kein Glas wurde berührt, selbst der Diener, ein alter Reitknecht, stand wie erstarrt mit der gefüllten Platte.

Kitty war ganz blaß geworden, ihr glänzendes Auge ruhte auf Georg, den der Eifer förmlich verklärte. Sie hatte ihren Nachbar völlig vergessen, der sich selbst nicht der allgemeinen Spannung entziehen konnte.

Die Situation war die, daß vorn May Duke und El Diablo gingen, d nen Orme und La Flèche folgten. Plötzlich aber änderte sich das Bild, Schlag auf Schlag. Im Nu war es mit La Flèche zu Ende, wie der Sturm fegte Orme vor.

Kitty stieß einen lauten, sonderbaren Schrei aus und ihre kleinen Hände ballten sich.

Es war nur mehr ein Zweikampf zwischen Medicis und Orme, und Orme siegte um einen Kopf.

Alles athmete erleichtert auf. Der Diener servirte wieder. Die Gläser leerten sich Orme zu Ehren.

Franz v. Prechting beobachtete aufmerksam Kitty. Jetzt glühte sie und ihre Augen loderten. Die nervöse Leidenschaft dieses Orme war auf sie übergegangen.

Sie betheiligte sich jetzt eifrig an dem lebhaften Gespräche der Herren, welches das so kräftig angeschlagene Thema nicht mehr verließ, und verrieth eine Fachkenntniß, die jedem Jockey Ehre gemacht hätte. Graf Seefeld war selbst Züchter und erging sich mit einem Feuereifer über das beliebte Thema.

Die Perle seines Stalles war der Zuchthengst „St. Gatien" aus dem Graditzer Gestüt. Er konnte nicht zu Ende kommen mit der Erwähnung seiner Vorzüge, und die sportlichen Auseinandersetzungen blieben in vollstem Gange.

Der schwere Rothwein erhitzte die Phantasie. Man schwärmte von neuen Erfolgen, gab die tollsten Reiterstückchen zum besten, und zuletzt beschloß man in der jetzt einmal geweckten Sehnsucht nach neuer Bethätigung seiner Kunst, für den morgigen Tag eine Schnitzeljagd abzuhalten unter Führung Georgs als Master.

Kitty war entzückt und beschwor den Grafen, sie zum ersten Mal auf Wildrose Theil nehmen zu lassen. Es erhob sich ein solcher Sturm des Beifalls unter den Herren, daß der Graf wohl oder übel seine Zustimmung geben mußte. Sie sprang auf und küßte den Vater stürmisch. Alle ihre Bewegungen, das erhitzte Antlitz, die blitzenden Augen verriethen eine ungezähmte Leidenschaft, welche die Herren entzückte und für morgen einen herrlichen Anblick versprach.

Da steckt Rasse drin! Höheres Lob konnte in diesem Kreise Kitty nicht gezollt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahntarife, welche zum Theil schon begonnen hat. (Zustimmung links.)

Abg. **Uhden** (wildcons.) bleibt auf der Tribüne ganz unverständlich. Er hat den Antrag unterzeichnet, spricht aber gegen denselben und empfiehlt schließlich Commissionsberathung.

Abg. Dr. **Paasche** (nat.-lib.): Meine Freunde erkennen die Tendenz des Antrages, der Landwirthschaft zu helfen, an und sind auch überzeugt, daß der Bauernstand der Hilfe bedarf. Aber auch der, welcher den Antrag nicht gutheißt, kann ein Herz für die Landwirthschaft haben. Der Antrag ermangelt vor allem der Kenntniß des praktischen Lebens. Wie soll es der Staat machen, durch Agenten Getreide kaufen und wieder verkaufen zu lassen? Dazu wäre ein Heer von Beamten nothwendig. Der Staat würde die einzige Versorgungsanstalt werden und damit hätten Sie dann das, was der socialdemokratische Staat will. Einige wenige meiner politischen Freunde erkennen das Princip als gut an, das ausländische Getreide vom Staat ankaufen zu lassen, aber die große Mehrzahl erkennt auch dieses Princip nicht als gut an. Redner verbreitet sich sodann über die technische Undurchführbarkeit und den socialistischen Charakter des Antrages. Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig. Der Appetit kommt mit dem Essen und alle Berufsstände werden deshalb dasselbe für sich verlangen. Es handelt sich da um eine schiefe Ebene, auf die wir uns begeben sollen, und deshalb müssen wir das Princip des Antrages verwerfen. Aber der Antrag ist auch vertragswidrig. Nachdem wir einmal die Handelsverträge abgeschlossen haben, müssen sie auch eingehalten werden. Auch würden die Verhandlungen mit den Vertragsstaaten keinen Erfolg haben.

Abg. v. **Plötz** (cons.): Wir konnten kein besseres Mittel finden, um der Noth der Landwirthschaft abzuhelfen, als den Antrag Kanitz. Seit dem Abgange des großen **Bismarck** sind wir in die Landesvertragspolitik gerathen. Der Herr Staatssecretär Frhr. v. Marschall rühmt freilich die dadurch geschaffene Stabilität; diese nützt aber der Industrie nichts und bringt für die Landwirthschaft nur eine Stabilität des Elends. Der Herr Staatssecretär Dr. v. Bötticher glorificirte neulich auf dem Handelstage den Handel als eine der wichtigsten Stützen des Staates. Da diese Anschauung bisher nicht desavouirt ist, so scheint das Ministerium derselben Ansicht zu sein. Dem Staatsrath haben wir von vorneherein Vertrauen entgegengebracht, aber mir ist der Landwirthschaftsrath doch wichtiger und dieser hat sich für den Antrag Kanitz erklärt. Dem Landwirthschaftsrath hat auch der jetzige Herr Landwirthschaftsminister als Vorsitzender angehört und ich muß gestehen, daß ich ihn dort lieber als im Ministerium gesehen habe. Für den Antrag sind nicht bloß die Großgrundbesitzer, sondern auch die Bauern. Diese letzteren will man drüben ja ruiniren; sind sie aber erst ruinirt, so verfallen sie der Socialdemokratie. Redner verweist sodann auf die vielen Versammlungen, in welchen ihm Bauern und Landwirthe zugejauchzt und sich für den Antrag Kanitz erklärt hätten. Kleinere Mittel helfen der Landwirhschaft nicht mehr, es bedarf großer. Diejenigen, welche von einer Brodvertheuerung sprechen, meinen es, glaube ich, nicht ernst. Denn sie müssen wissen, daß zwischen Brod und Paragraphen ein großer Unterschied ist. Herrn Uhden habe ich nicht verstanden. Erst unterschreibt er den Antrag, dann spricht er gegen denselben und ist für Commissionsberathung. Ich bitte Sie, nehmen Sie den Antrag an. (Lang anhaltender Beifall rechts.

Landwirthschaftsminister Frhr. v. **Hammerstein**: Herr v. Plötz hat mich hier ebenso wie gestern im Abgeordnetenhause angegriffen. Ich habe gestern darauf geantwortet, weil ich als preußischer Minister verpflichtet bin, im Abgeordnetenhause Rede zu stehen. Hier verweigere ich das, weil Angriffe auf den preußischen Landwirthschaftsminister wegen seiner Thätigkeit als solcher nicht in den Reichstag gehören.

Abg. Frhr. v. **Hammerstein** (cons.): Da von der gegnerischen Seite kein Redner mehr auf der Liste steht, scheint man den Kampf aufgegeben zu haben. (Lachen links.) Was die Erklärung des Hrn. Reichskanzlers anbetrifft, so hat er den Antrag abgelehnt, aber keine Gründe dafür vernehmen lassen. Hat er denn schon Versuche gemacht, zu neuen Verhandlungen mit den Vertragsstaaten? Eins kann ich aber nicht unwidersprochen lassen, daß die Würde des Reichstages es nicht dulden soll, schon jetzt in neue Verhandlungen einzutreten. Mir steht die Würde des Reichstags zu hoch, als daß ich glauben könnte, sie werde durch die Initiative des Reichstages zu neuen Verhandlungen geschädigt werden. Der Reichskanzler warnte vor dem socialistischen Gedanken des Monopols. Aber schon Graf Kanitz hat den antisocialistischen Charakter des Antrages nachgewiesen, der ja doch unsere Bauern vor dem Ruin und vor dem Anheimfallen an die Socialdemokratie schützt. Ich wundere mich, daß ein weitblickender Staatsmann bei unserer Finanzlage die finanzielle Tragweite des Antrages so wenig zu würdigen vermag.

Staatssecretär Frhr. v. **Marschall**: Die Herren Vorredner zerbrechen sich die Köpfe, ob der Antrag nicht doch mit den Handelsverträgen vereinbar ist. Sie sollten lieber untersuchen, ob der Antrag in politischer, socialpolitischer und wirthschaftlicher Beziehung durchführbar ist. Dieser Beweis ist bis jetzt nicht erbracht worden. (Zuruf des Grafen Kanitz: Jawohl!) Nein. Wie stellen Sie sich denn vor, wenn ein ausländischer Händler etwa mit das Geschäft machen soll und wenn er an die Grenze mit seinem Getreide kommt und hört, wir haben keinen Bedarf? Abg. Freiherr v. Hammerstein bestritt, daß es der Würde des Reichstages widerspricht, mit den Vertragsstaaten in neue Verhandlungen einzutreten. Aber wenn wir jetzt den Vertragsstaaten vorschlagen könnten, daß wir die Zölle, die wir vor zwei Jahren ermäßigt haben, nicht nur nicht ermäßigen, sondern erhöhen wollen und daß es sogar in unser Belieben gestellt ist, welches Quantum ausländischen Getreides wir hereinlassen wollen, so hieße das nicht allein, die Handelsverträge modificiren, sondern annulliren. Solche Vorschläge stehen in diametralem Gegensatz zu dem Inhalt und der Tendenz der Verträge. Die letzteren sind abgeschlossen auf der Basis der Ermäßigung der Getreidezölle. Wenn wir jetzt die Zölle erhöhen wollten, so würden wir den Vertragsstaaten und der ganzen Welt gegenüber den Eindruck bedauerlicher Schwankungen machen. Auch die Zuversicht in unsere Vertragstreue würde erschüttert werden. und deshalb muß ich es ablehnen, auf der Basis des Antrages Kanitz neue Verhandlungen mit den Vertragsstaaten anzuknüpfen. (Lebhafter Beifall links.).

Abg. **Richter** (freis. Volksp.): Der Abgeordnete Herr v. Hammerstein scheint eine Antwort von uns zu erwarten. Ich will sie ihm ertheilen. Wir verhandeln hier nicht zum ersten Male über den Antrag Kanitz. Wir halten ihn für grundsätzlich verkehrt, ja unausführbar und den geltenden Handelsverträgen widersprechend. Je mehr wir uns mit demselben beschäftigen, um so mehr Gründe haben wir gegen ihn und eine so agrarische Versammlung wie der Staatsrath (Lachen rechts. Zuruf: Herr v. Helldorff) hat mit Ausnahme von nur vier Stimmen gegen den Antrag gestimmt. Das einzige neue bei der Sache seit dem Vorjahre ist der Kanzlerwechsel, und es war interessant, daß der Herr Reichskanzler heute klar Stellung genommen hat, namentlich nachdem er sich anfangs etwas dilatorisch verhalten hat. Wir wollten Ihnen Gelegenheit geben, sich mit der Regierung auseinanderzusetzen und das um so mehr, je mehr wir uns einschränken und Ihnen und der Regierung das Wort überließen. Der Reichskanzler hat eine bestimmte, ablehnende Erklärung abgegeben; darum ist unser Interesse an der Sache erschöpft. Wir wollen unsererseits nur, daß der Antrag so schnell als möglich abgelehnt wird.

Darauf wird der Antrag des Abg. Dr. Lieber auf Vertagung angenommen. Nächste Sitzung morgen um 1 Uhr.

Schluß der Sitzung 5½ Uhr.

*

Berlin, 29. März. Dem **Reichstagspräsidium** ist die Mittheilung zugegangen, daß der **Kaiser** dasselbe am 1. April kurz vor dem Hofdiner **empfangen** wird.

Herrenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

© **Berlin**, 29. März.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wäre es bei der weiteren Berathung des Etats beinahe zu einer großen **agrarischen Debatte** gekommen; dieselbe wurde aber nach kurzer Zeit abgebrochen, weil der Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein es vorzog, in den Reichstag zu gehen. Zunächst wurde der Antrag Pfuel, eine Marmorbüste des Fürsten Bismarck im Sitzungssaale aufzustellen, ohne Debatte angenommen. Alsdann wurde zur Berathung des landwirthschaftlichen Etats geschritten.

Graf **Klinckowström**: Der Landwirthschaft kann nur durch große Mittel Hilfe gebracht werden und auch nur, wenn sie sofort angewendet werden. Die Verschuldung des Grundbesitzes ist ins unermeßliche gestiegen. Die Landwirthe haben sich aufgerafft und sich organisirt, und wenn die Regierung nicht bald Hilfe bringt, so wird sie in kurzer Zeit einer Organisation gegenüberstehen, der nichts widerstehen kann. Redner giebt dann eine Uebersicht über die politischen Fehler, welche nach seiner Ansicht den Niedergang der Landwirthschaft verschuldet haben und macht eine Reihe von Vorschlägen zur Hebung der Landwirthschaft, wie Aenderung des Erbrechtes, Festsetzung einer Verschuldungsgrenze, Hebung der Meliorationen, Aenderung der Tarife, Ausbau des Secundärbahnnetzes, Verbesserung des Personalcredits. Dieses aber sind nur kleine Mittel. Als große aber und einzig wirksame Mittel empfehle ich den Antrag Kanitz und eine Aenderung der Währung. Der Antrag Kanitz wird immer wiederkehren, bis er sich die Mehrheit errungen hat. Wenn jetzt nichts gethan wird, dann wird nicht bloß die Landwirthschaft, sondern auch das alte Preußen begraben werden.

Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein: Von den **„durchgreifenden Mitteln“** im Sinne des Herrn Vorredners **kann keine Rede sein.** Es kann sich nur lediglich um Mittel handeln, die Noth der Landwirthschaft zu mildern. Es muß Klarheit geschaffen werden, was man mit dem Antrag Kanitz verlangt, mit dem eine so **hochbedenkliche Agitation** getrieben wird. **Dieser Agitation müssen die Wurzeln abgeschnitten werden.** Es muß auch Klarheit darüber geschaffen werden, was die Regierung will. Es ist die bestimmte Ueberzeugung der Regierung, daß weder der Antrag Kanitz, noch die Vorschläge der Contingentirung und Monopolisirung des Getreides annehmbar sind, weil sie den Handelsverträgen widersprechen und weil sie unausführbar sind. Die **Ursache der landwirthschaftlichen Krisis ist internationaler Natur** und gegen diese können auch die Herren, welche gestern mit ihren Angriffen auf mich losgeschlagen haben, nicht ankämpfen. Da verlangen sie nur unmögliches. Bezüglich der Währungsfrage verweist der Minister auf die Erklärung, die seiner Zeit der Reichskanzler Fürst Hohenlohe im Reichstage abgegeben hat, und zählt dann die kleinen Mittel auf, um der Noth der Landwirthschaft zu helfen. Das sind zunächst die Zuckersteuer-, Branntweinsteuer- und Börsensteuergesetzgebung, ferner die Errichtung geeigneter Creditinstitute zur Hebung des Real- und des Personalcredits. Redner schließt: Falls meine Anwesenheit im Reichstag nöthig ist, werde ich mich hier nicht weiter an der Debatte betheiligen und mich dorthin begeben.

Während der letzten Erklärung des Ministers hat Graf **Schlieben** einen Antrag auf Absetzung des landwirthschaftlichen Etats von der Tagesordnung eingebracht, der mit 41 gegen 37 Stimmen angenommen wird. Der Minister begiebt sich darauf in den Reichstag. Alsdann wird der Eisenbahnetat erledigt. Beim Justizetat ergreift das Wort

Professor Dr. **Dernburg**. Er kritisirt die Justizreform sehr abfällig, namentlich den Entwurf des Civilgesetzbuches. Redner sucht die Unbrauchbarkeit und Ruinenhaftigkeit des Entwurfes im einzelnen nachzuweisen. Die ganze Gestaltung des Eherechtes ist mißrathen. Ein wunder Punkt ist auch die Gewalt des Vaters im Familienrecht. Der berühmte Rechtslehrer Gierke nennt ihn mehr römisch als deutsch und ein Verhängniß für das Volksleben, ein antisociales Werk.

Justizminister **Schönstedt** bedauert, daß der Vorredner den Entwurf so discreditirt hat. Er bedauere nur, daß der Entwurf ohne Herrn Professor Dernburg herausgekommen sei. Dennoch werde es ein großer Tag sein, an dem das abgeschlossene Werk vom Kaiser publicirt werden wird.

v. **Helldorff-Bedra** protestirt gegen die Ausführungen Dernburgs.

Graf **Schulenburg** spricht Professor Dernburg seinen Dank aus.

Dr. **Baumbach**-Danzig äußert sich im Sinne des Justizministers.

Auf eine Anfrage des Oberbürgermeisters Dr. Baumbach-Danzig erklärt

Justizminister **Schönstedt**: Im nächsten Etat sind die Mittel für den Neubau eines Gerichtsgebäudes in Danzig eingestellt, so daß die Stadt dann das an die Börse anstoßende, gegenwärtig vom Justizfiscus occupirte Gebäude als Erweiterungsbau zum Artushof erhalten wird.

Nach Erledigung des Etats des Ministeriums des Innern wurde dann die Sitzung auf morgen vertagt.

Deutschland.

Berlin, 29. März. Zum 1. April, dem **Geburtstag des Fürsten Bismarck**, sind in Friedrichsruh nicht weniger als 36 Sonderzüge angemeldet, wodurch die Eisenbahndirection Altona gezwungen ist, die Ankunfts- resp. Durchfahrtszeiten von 12 fahrplanmäßigen Zügen abzuändern. Für die Studentenschaft, die ebenfalls Montag in Friedrichsruh eintrifft, sind rings um das kleine Bahnhofsgebäude in Friedrichsruh Bierhallen aus Holz errichtet worden, in denen den Theilnehmern an der Huldigungsfahrt Erfrischungen geboten werden sollen. Ferner hat eine Hamburger Sectfirma auf dem Platze zwischen dem Bahnhof und dem Schloß Pavillons errichtet, die aus luftigen Zelten bestehen.

* **[Der deutsche Bimetallistenbund]** wählte zum Vorsitzenden v. Kardorff, zu Stellvertretern Graf Mirbach, Leuschner und van der Zypen-Köln, zum Schriftführer Dr. Arendt, zum Geschäftsführer Achendorf. In den Bundesausschuß trat auch Graf **Herbert Bismarck** ein.

* **[Petition gegen den Umsturz.]** Gestern überreichte der Ausschuß zur Bekämpfung der Umsturzvorlage dem Reichstage 4834 Unterschriften, darunter die Petitionen von 162 Stadträthen, Stadtverordneten, höheren Communalbeamten Berlins. Im ganzen gingen bisher ein: 7886 Unterschriften.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. März. Die **Petitionscommission des Abgeordnetenhauses** erledigte heute die Petition der altlutherischen Gemeinden, welche die Rechte einer öffentlich aufgenommenen Religionsgesellschaft fordern. Die Vertreter des Cultusministeriums nahmen einen ablehnenden Standpunkt ein. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, die Petition in dem Sinne der Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen, daß sie mit dem Obercollegium der Altlutheraner in Verhandlung trete und eine Verständigung über die Wünsche der Altlutheraner herbeizuführen suche.

— Wie die „Voss. Ztg.“ hört, würden sämmtliche Herren des Preßbureaus und des statistischen Bureaus des **Bundes der Landwirthe** ihre Aemter niederlegen.

Friedrichsruh, 29. März. **Fürst Bismarck** empfing heute Mittag die aus drei Mitgliedern bestehende Deputation des **Berliner Vereins der Gasthofsbesitzer**, welche dem Fürsten die Glückwünsche des Vereins überbrachten und ihm eine prachtvolle **Majolikavase** mit dem Bildniß der verstorbenen Fürstin Bismarck überreichten.

Basel, 29. März. In allen größeren Städten der Schweiz finden am Sonntag und Montag von Deutschen arrangirte **Bismarckfeiern** statt, hier sogar drei. Von den Bewohnern des südlichen Schwarzwaldes werden Gaben zu einem **Bismarckdenkmal** gesammelt, welches **auf dem Feldberg** aufgestellt werden soll. Am 1. April wird dort ein **Freudenfeuer** brennen.

Paris, 29. März. Präsident **Faure** hat sich gestern eine **Erkältung** zugezogen, wodurch er zu mehrtägiger Schonung genöthigt ist.

Brüssel, 29. März. Der Bund der Brüsseler Arbeiterpartei beschloß, einen Aufruf an die Bevölkerung zu erlassen, sich bereit zu halten, in den **allgemeinen Ausstand** einzutreten.

S. Centralverein westpreußischer Landwirthe.

(Special-Bericht der „Danz. Ztg.“)

Die gestern Nachmittag abgehaltene Sitzung des Verwaltungsrathes, in welcher über die Stellungnahme des Vereins gegenüber dem Beschluß des Provinziallandtages über die Landwirthschaftskammer berathen werden sollte, war außerordentlich stark besucht. Der Vorsitzende Herr v. **Puttkamer** eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser und theilte dann mit, daß der bisherige Wanderlehrer Herr **Rasch** als Rindviehzuchtinstructor und der bisherige Rindviehzuchtinstructor Hr. **Schöler** als Wanderlehrer verwendet werden soll. Als Delegirte für den Bezirks-Eisenbahnrath in Bromberg haben zur Zeit die Herren v. Bieler-Melno, Aly-Gr. Klonia, Rahm-Gulnowo und Generalsecretär Steinmeyer, und als deren Stellvertreter die Herren Holtz-Parlin, Bamberg-Stradem, Rümker-Rokoschken und Landesdirector Jäckel fungirt. Da Herr v. Bieler-Melno sein Amt niedergelegt hat, wurde an seine Stelle Herr Holtz-Parlin und zum Stellvertreter Herr Hauptmann Schrewe-Prangschin gewählt. Ueber die weiteren Verhandlungen ist Folgendes zu berichten:

Herr Generalsecretär **Steinmeyer** referirte über den Etat, der noch nicht hat aufgestellt werden können, da der preußische Etat noch nicht festgestellt worden ist. Der Ueberschuß habe sich um 850 Mk. gemindert, was daher komme, daß die unentgeltlichen Analysen sehr angewachsen seien, und zwar würden dieselben in steigendem Maße von den bäuerlichen Besitzern verlangt. Im Jahre 1891 wurden 919, 1894 bereits 1315 Analysen vorgenommen, bei der Samencontrole seien die Untersuchungen von 209 auf 426 gestiegen. Der Centralverein habe die Genugthuung gehabt, daß sein Verfahren im Landwirthschaftsrath Anerkennung gefunden habe. Es sei an die Staatsregierung der Antrag gestellt worden, 2000 Mk. für die Versuchsstation mehr zu bewilligen, um einen Assistenten und einen Laufburschen anzustellen. Nach dem Statut sollten die Ueberschüsse in diesem Jahre zum letzten Male dem Pensionsfonds überwiesen werden. Da der Fonds aber erst 49 000 Mk. enthalte, so habe der Verwaltungsrath beantragt, daß die Ueberschüsse weiter dem Fonds zufließen sollten, bis derselbe auf 60 000 Mk. angewachsen sei. Bei verschiedenen Titeln seien Erhöhungen gefordert worden, ferner beantrage die Hauptverwaltung, dem westpreußischen Reiterverein 1000 Mk. zu überweisen, nachdem derselbe sich bereit erklärt habe, sich mit der Pferdezucht-Section in Bezug auf die Prüfung der Leistungsfähigkeit der Pferde ins Einvernehmen zu setzen. Ferner habe die Hauptverwaltung beschlossen, die Subvention von 300 Mk., welche Herr Thierarzt Leitzen für die hiesige Lehrschmiede bezieht, von 300 auf 450 Mk. zu erhöhen. Ein Antrag des Vereins Riesenburg, die Subvention für Rindviehzucht auf Kosten der Subvention für Pferdezucht zu erhöhen, wurde mit einer geringen Majorität abgelehnt.

Die Beschlußfassung über die **Stellungnahme des Centralvereins zu der Landwirthschaftskammer** wurde durch ein Referat des Vorsitzenden, Hrn. v. **Puttkamer**, eingeleitet, welches darauf hinwies, daß die Kammer wahrscheinlich im Sommer in Thätigkeit treten würde. Der Centralverein stehe vor der ernsten Frage, ob er neben der Kammer bestehen bleiben solle oder nicht. Der Verein habe seit einer langen Reihe von Jahren eine Fülle von Institutionen für die Landwirthschaft in unserer Provinz geschaffen, mit denen das Schicksal vieler Männer verknüpft sei. Diese Institutionen hätten wir lieb gewonnen und es falle uns sehr schwer, sich von ihnen zu trennen. Sollte der Centralverein neben der Kammer selbständig bestehen bleiben, so würden ihm außerordentliche Schwierigkeiten erwachsen, und es sei sehr zweifelhaft, ob er dann noch Erfolge erzielen werde. Wir wissen zur Zeit noch nicht, welche Stellung die Regierung einnehmen werde, zweifelhaft sei es auch, ob die reichen Staatsmittel uns noch ferner zufließen und ob wir dieselbe Beachtung und Rücksichtnahme finden werden wie bisher. Ganz ungewiß ist auch, wie sich unsere Mitglieder und Vereine verhalten werden, wenn sie nach zwei Seiten hin Beiträge zahlen sollen, namentlich wenn es sich herausstellt, daß die Beiträge für den Verein erhöht werden müssen. Es ist auch zu befürchten, daß die Kammer unserer Institution Concurrenz machen werde. Das ist allerdings mit aller Bestimmtheit vorauszusehen, daß es für den Centralverein schwierig, beinahe unmöglich sein wird, neben der Kammer weiter zu bestehen. Eine Auflösung kann heute noch nicht beschlossen werden, weil wir noch niemand haben, mit dem wir verhandeln können. Wir kommen nicht mit leeren Händen, wir besitzen ein schönes Vermögen, aber wir haben auch Leute, für welche wir sorgen müssen. Der Redner schlägt dann vor, eine **Commission** zu wählen, welche im Verein mit der Hauptverwaltung mit der Kammer in Verhandlung treten und feststellen soll, ob und unter welchen Bedingungen der Verein sich zu Gunsten der Kammer auflösen soll. Mehrere Menschenalter hindurch hat der Central-Verein mit Erfolg, Liebe, Fleiß und großer Hingebung für die Landwirthschaft gearbeitet und nur der Gedanke, daß die neue Einrichtung das Alte fortführen und vielleicht mit größeren Mitteln fördern werde, tröstet uns über das harte Geschick der Auflösung.

Ueber den Vorschlag der Hauptverwaltung entspann sich eine rege Debatte. Herr v. **Nitzkowski** fragte an, ob die wissenschaftlichen Vorträge, aus denen alle Landwirthe bei den Generalversammlungen Belehrung geschöpft hätten, auch dann fortbestehen würden, wenn die Landwirthschaftskammer eingeführt worden sei. Der Vorsitzende gab der Ansicht Ausdruck, daß die Landwirthschaftskammer auch für die geistige Fortbildung der Landwirthe sorgen werde. Herr **Bamberg**-Stradem fragte an, ob der Centralverein auch nach dem Inslebentreten der Landwirthschaftskammer die jetzigen staatlichen Unterstützungen erhalten werde. **Herr v. Puttkamer** entgegnete, gerade über diese Frage sei noch keine Klarheit vorhanden. Wie anzunehmen sei, werde die Staatsregierung dem Centralverein nach und nach die Mittel entziehen und auf die Landwirthschaftskammer überleiten. Wenn die Regierung die Landwirthschaftskammer als die alleinige Vertreterin der Landwirthschaft ansehe, so werde sie wohl eine freie Vereinigung nicht weiter subventioniren. Reichstagsabg. **Holtz**-Parlin war der Ansicht, daß die Landwirthschaftskammer im wesentlichen wohl in der Form des Centralvereins in das Leben treten werde. Mit der Zeit würden auf die Kammer alle die Fragen übergehen, die der Centralverein zu lösen sich zur Aufgabe gesetzt habe und zum Theil schon gelöst habe. Im großen und ganzen komme ihm der Vorschlag des Herrn Vorsitzenden ein wenig verfrüht vor, wir haben noch keine Landwirthschaftskammern und brauchen auch noch keine Vorkehrungen treffen. Es sei nicht nothwendig, daß der Centralverein bei dieser Frage die Initiative ergreife; eine Beschlußfassung sei heute noch nicht nothwendig. Herr **Mac Lean** meint, die Landwirthschaftskammer kriegen wir so gewiß, wie der Schnee wieder verschwinden wird. Aber wir warten bei der Saatenbestellung auch nicht, bis das Land ganz trocken ist, sondern bereiten alles vor. So sei es auch im Centralverein, der jeden Augenblick bereit sein müsse, in Verhandlungen zu treten. Herr **Görtz** bedauert tief die Aufhebung des Centralvereins. Wir seien gerne hergekommen, um bei sachgemäßen Vorträgen Belehrung zu finden. Das werde bei der Landwirthschaftskammer anders sein. Redner tritt für Wahl einer Commission ein. Herr **Pferdmenges**-Rahmel führt aus, daß gegen die Kammern verschiedene Befürchtungen eingewendet worden seien, so z. B., daß die Landräthe dort in der Mehrzahl sein würden. (Heiterkeit.) Man müsse sich daher den Körper erst einmal ansehen. Es sei volle Zeit vorhanden, dies in der nächsten Sitzung, die im Herbste stattfinde, vorzunehmen. Herr v. **Kries**-Trankwitz trat für die Wahl einer Commission ein, Herr **Bamberg** führte aus, daß die Wahl einer Commission unter keinen Umständen ein Mißgriff sein könne. Pfarrer **Krause** meint, die Commission werde nur die Berathungen über diese schwerwiegende Frage vornehmen, um später den Centralverein auf dem Laufenden zu erhalten. Zögere man mit den ersten Schritten und nehme eine abwartende Stellung ein, so könne man gewärtigen, daß sich die Landwirthschaftskammer eigene Beamte und nicht solche des Centralvereins engagire. Im gleichen Sinne sprach sich Herr **Aly**-Gr. Klonia aus. Es sei schmerzhaft, daß wir von unserer bewährten Einrichtung Abschied nehmen müssen. (Zustimmung.) Er habe keine Bange, daß die Regierung der Landwirthschaft, ihrem Fundament, die Mittel versagen würde, aber man solle die-

selben nicht theilen und keinen unheilvollen Concurrenzkampf heraufbeschwören. In ähnlichem Sinne sprachen sich die Herren Dr. Aersten, Witt-Nebrau, v. Kries-Roggenhausen und Röhrig-Wyschetzin aus. Herr v. Bieler-Lindenau sprach sich, wie in dem Provinziallandtag, durchaus gegen die Institution einer Landwirthschaftskammer aus; man gebe etwas Erprobtes, Gutes, das nur Gutes geleistet habe, auf. (Lebhaftes Bravo.) Es käme nicht nur die finanzielle, sondern auch die ideelle Frage in Betracht. Gehen die anregenden Vorträge auf der Generalversammlung des Vereins westpreußischer Landwirthe ein, dann werden drei Viertel der landwirthschaftlichen Vereine todt gemacht. (Allseitige, lebhafte Zustimmung.) Nachdem die Herren v. Kries-Roggenhausen, Witt-Nebrau und Holtz-Parlin sich für die Einsetzung einer Commission ausgesprochen, schloß der Vorsitzende die Discussion mit einigen erläuternden Worten. Bei der Auflösung des Centralvereins müßte die Zustimmung der Minister der Landwirthschaft, des Innern und der Finanzen eingeholt werden. Die Landwirthschaftskammer werde voraussichtlich im Sommer zusammen treten, also werde die Wahl einer Commission sicher keine übereilte Sache sein. Er glaube, daß die Landwirthschaftskammer auf den Centralverein Rücksicht nehmen werde und hege die geheime Hoffnung, daß man später kaum merken werde, daß eine Veränderung stattgefunden habe. Wenn dies nicht der Fall sei, dann habe man sich getäuscht, und es sei schade, daß die Institutionen des Vereins in diese Hand übergehen. Die landwirthschaftlichen Vereine würden nach Ansicht des Redners bestehen bleiben; es bestehe nur die Schwierigkeit, wie organisire man eine Verbindung zwischen Bauernvereinen und Landwirthschaftskammer. Daß ein dauerndes Zusammenwirken zwischen Verein und Kammer möglich sein werde, glaubt Redner nicht; der Centralverein werde in das zweite Treffen gerathen. Jetzt sei der beste Augenblick zur Unterhandlung und er bitte daher um die Annahme der Commissionswahl. (Zustimmung.) Schließlich gelangte ein Antrag des Herrn v. Nitykowski zur Annahme, nach welchem die Hauptverwaltung beauftragt wird, die Verhandlungen mit der Kammer zu führen und zu diesem Zwecke das Recht erhält, sich nach ihrem Ermessen durch geeignete Persönlichkeiten zu cooptiren.

Hierauf referirte Herr Generalsecretär Steinmeyer über die **Beschlüsse des Landwirthschaftsrathes.** Wir haben s. Z. ausführlich über die Verhandlungen berichtet, so daß wir uns darauf beschränken können, einzelne Punkte aus dem Referat hervorzuheben. Der alte Gegensatz zwischen Norden und Süden habe sich wiederum in den Verhandlungen geltend gemacht. Die Meldungen über den Antrag Kanitz seien nicht richtig gewesen. Graf Kanitz habe erklärt, mit Rücksicht auf sein bevorstehendes Referat im Staatsrathe könne er seinen Antrag im Landwirthschaftsrathe nicht begründen. Es sei schließlich der Antrag v. Erffa mit 36 gegen 32 Stimmen angenommen worden. Hier sei ganz besonders der Gegensatz zwischen Norden und Süden hervorgetreten, denn gegen den Antrag hätten sämmtliche Süddeutsche, mit Ausnahme des Herrn v. Thüngen und sämmtliche Professoren mit Ausnahme des Herrn Geheimrath Märker, gestimmt. Was das bedeute, gehe aus dem Umstande hervor, daß Baiern durch 19, Ost- und Westpreußen dagegen nur durch 4 Mitglieder in dem Landwirthschaftsrathe vertreten seien. Interessant sei es auch gewesen, daß festgestellt wurde, daß der Osten nicht billiger als der Westen producire. Es stellten sich bei Rüben im Osten die Productionskosten für den Centner nur 1 bis 4 Pfennige billiger als im Westen. Es wurde auch über die Reorganisation des Landwirthschaftsrathes berathen, der bis dahin gewissermaßen ein Scheindasein geführt habe. Als der jetzige Landwirthschaftsminister v. Hammerstein, der früher Vorsitzender des Landwirthschaftsrathes war, den früheren Reichskanzler v. Caprivi gebeten habe, mehr Interesse für den Landwirthschaftsrath zu zeigen, habe ihm dieser erklärt, er verfolge die Verhandlungen mit dem größten Interesse und Herr v. Hammerstein könne sich davon überzeugen, daß die Verhandlungen von ihm mit Randbemerkungen versehen worden seien. Als dieser nun einen Band aufschlug, habe er am Rande die Bemerkung gefunden: „Professor Conrad denkt über die Sache ganz anders.“ (Gelächter.) Die Reorganisation habe sich darauf erstreckt, daß der Ausschuß verstärkt und seine Befugnisse erweitert worden seien und daß er die Befugniß erhalten habe, von Zeit zu Zeit Correspondenzen herauszugeben, welche den größeren landwirthschaftlichen Zeitungen beigelegt werden sollten.

Herr v. Kries-Trankwitz referirte dann über die **Beschlüsse des Landesökonomie-Collegiums,** über welche wir gleichfalls früher berichtet haben. Der Vortragende hob den Theil der Verhandlungen, welche sich mit Mitteln zur Bekämpfung der Tuberkulose des Rindviehs, sowie mit der Pferde- und Schafzucht beschäftigt, besonders hervor und besprach besonders den Werth der Tuberkulinimpfung als diagnostisches Mittel.

Ueber die geplante **Thierschau in Marienwerder** berichtete Herr Generalsecretär Steinmeyer. Die Stadt Marienwerder habe einen Garantiefonds von 1000 Mark gezeichnet und man müsse deshalb den Wünschen der Stadt entgegen kommen. Die Stadt verlange die Abhaltung von Wettrennen, die Veranstaltung einer Lotterie und eine gewerbliche, milchwirthschaftliche und Geflügel-Ausstellung. Das Comité habe diesen Wünschen zugestimmt und schlage vor, die Ausstellung am 28. und 29. Mai abzuhalten. Nachdem Herr Puppel-Marienwerder mitgetheilt hatte, daß durch das Entgegenkommen der Intendantur dem Comité ein Stall für 400 Pferde sowie zwei große Schuppen zur Verfügung gestellt worden seien, so daß die Thiere unter Dach und Fach stehen würden, wurden die Vorschläge des Comités angenommen.

Es wurden dann in üblicher Weise die Anträge zahlreicher Zweigvereine auf Einrichtung von Bullen- und Eberstationen und Viehwaagen nach Maßgabe der vorhandenen Mittel genehmigt. Der Zweigverein Elbing A. beantragte dann eine Unterstützung zur Errichtung einer Obstverwerthungs-Genossenschaft. Herr Grube-Roggenhöfen referirte über den Antrag und berichtete, daß die Genossenschaft die Kreise Elbing, Marienwerder, Stuhm und Pr. Holland umfasse, der Umsatz des Obstes sei dort sehr schlecht, und um nicht immer in den Händen der Pächter zu bleiben, sei man zu der Gründung der Genossenschaft geschritten. Der Referent beantragte, daß der Verwaltungsrath bei dem Herrn Landwirthschaftsminister um eine Unterstützung von 5000 Mk. nachsuchen solle. Nach kurzer Discussion beschloß die Versammlung dementsprechend.

Eine längere Debatte entspann sich über den Antrag des Vereins Dt. Krone, welcher die Einführung einer Polizeiverordnung, welche der Seuchenverschleppung für Schweine vorzubeugen geeignet ist, verlangt. Der Verein beantragt, daß für die Schweine Ursprungsatteste eingeführt und daß sie bei dem Ueberschreiten einer Kreisgrenze von einem Thierarzte untersucht werden sollen. Gegen diesen Antrag sprachen sich mehrere Redner aus und namentlich führte Herr Zimmermann aus, daß durch die Einführung einer derartigen Polizeiverordnung der Handel mit Schweinen vollständig vernichtet werden würde, worunter besonders die kleinen Leute leiden würden. Man solle dann lieber die Schweinezucht nur denjenigen erlauben, welche die Thiere in Waggonladungen versenden könnten. Ursprungsatteste hätten gar keinen Zweck, denn ein Schwein sah dem andern so ähnlich, daß man bei einer größeren Anzahl von Schweinen gar nicht mehr unterscheiden könne, für welche Thiere die Atteste ausgestellt worden seien. Es wurde schließlich die Hauptverwaltung beauftragt, Schritte dahin zu thun, daß die Schweine künftighin mit Ursprungsattesten versehen sein und auf den Landstraßen nicht mehr getrieben, sondern gefahren werden müssen.

Der Verein Kunzendorf stellte durch seinen Referenten Herrn Weichbrodt-Liessau den Antrag, **junge Arbeiter bis zur ihrer Großjährigkeit überhaupt nicht als Streckenarbeiter an Eisenbahnen und Chausseen während des Sommers zu beschäftigen.** Der Referent begründete diesen Antrag damit, daß junge Leute in dem erwähnten Alter überhaupt nicht in ein festes Dienstverhältniß einträten, sondern namentlich an den Chausseen Arbeit nähmen. In der Zeit von 6—11 Uhr Abends rotteten sie sich dann zusammen, wobei zahlreiche Gewaltthätigkeiten vorkommen und die jungen Menschen dann demoralisirt werden. In der Discussion wurde von allen Seiten über die Verrohung der jugendlichen Arbeiter geklagt. Die Versammlung nahm den Antrag an.

Der landwirthschaftliche Verein von Pr. Rosengart hatte beantragt, der Centralverein wolle gegen die geplante **Einführung einer Fleischbeschau vor dem Schlachten Protest erheben.** Nachdem Herr Zimmermann den Antrag dadurch begründet hatte, daß die Kosten für die Untersuchung entweder das Fleisch vertheuern oder den Verkaufspreis verringern würden, wurde der Antrag ohne Discussion angenommen und die Versammlung dann gegen 9 Uhr Abends geschlossen.

Danzig, 30. März.

* **[Von der Weichsel.]** Nachdem sich gestern Mittag die große Stopfung bei Dirschau völlig gelöst hat, hat sich der weitere Eisgang in der Danziger Weichsel glatt vollzogen. Das Eis trieb theils schneller, theils langsamer bei Neufähr gefahrlos in die See. Ein zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, um dem Schauspiel beizuwohnen. Interessant war es, die Eisbrechdampfer „Ossa“ und „Montau“, auf denen sich unter Leitung des Herrn Regierungsraths Delbrück die Beamten der Ausführungs-Commission der Regulirung der Weichselmündung befanden, auf ihrer nicht ungefährlichen Fahrt gegen den Strom nach Einlage zu verfolgen. Nach anderthalbstündiger anstrengender Fahrt, bei der die Maschine alle Kraft anstrengen mußte, um vorwärts zu kommen, gelang es der „Ossa“ endlich, ihre Insassen unterhalb Bohnsack an Land zu setzen. Von dort fuhr die Commission per Wagen nach Einlage weiter, um sich von da nach Siedlersfähre zu begeben.

Um 8 Uhr trat bei Heringskrug wieder eine Stopfung ein, wodurch ein Aufhören des Eisganges herbeigeführt wurde. Sofort fuhren die Eisbrecher mit voller Dampfkraft aus, um die Stopfung zu beseitigen.

Aus dem Danziger Werder von gestern Nachmittags berichtet man uns: Gestern trafen die Herren Deichhauptmann Wannow und Baurath Schmidt in Letzkau ein, um zum ersten Male den **Eiswachdienst** aus der neuerbauten Wachbude dortselbst, dem Hauptquartier der Eiswache, zu leiten. Heute Mittags 12 Uhr zogen die **Eiswachmannschaften** in sämmtlichen Wachbuden des diesseitigen Werders auf.

In später Abendstunde ging uns noch folgendes Telegramm aus Thorn zu:

Schwaches Eistreiben; Wasserstand 5,03 Meter. Das Wasser wächst. Der Aufbruch des Bug und Narew wird morgen erwartet.

Aus Warschau wurde gestern Nachmittags telegraphirt: Wasserstand 4,55 Meter, fallend.

* **[Ausschmückung des Landeshauses.]** Nach Beendigung der augenblicklich stattfindenden Sitzungen des Centralvereins westpreußischer Landwirthe wird mit der projectirten weiteren Ausschmückung des großen Sitzungssaales des Landeshauses fortgefahren werden. In die beiden Nischen zur Seite der beiden Wandgemälde von Herrn Professor Roeber werden die überlebensgroßen Figuren Friedrichs des Großen und Kaiser Wilhelms I. aufgestellt werden. Die Bildwerke sind hier eingetroffen und vorläufig im Vorsaale aufgestellt worden. Sie sind unter Leitung des Herrn Professor Siemering in Berlin von zwei talentvollen Schülern desselben hergestellt worden, dann kamen sie in die württembergische Metallwaarenfabrik Geislingen, woselbst sie mit einer matten Ueberbronzirung überzogen wurden, die zu dem Grundton des Sitzungssaales harmonisch paßt. In der nächsten Woche werden die Aufstellungsarbeiten beginnen und zu dem Zwecke die Nischen erheblich vertieft werden. Die Figuren werden auf zwei prachtvollen Consolen, die nach den Entwürfen der Herren Bauräthe Ende und Böckmann in Berlin hergestellt sind, placirt werden. Die zu den Consolen gehörenden Bronze-Adler sind schon eingetroffen.

* **[Remonten-Ankauf.]** Zum Ankauf von Remonten im Alter von 3 und ausnahmsweise 4 Jahren sind im Bereiche des Regierungs-Bezirks Danzig für dieses Jahr nachstehende Märkte anberaumt worden und zwar: am 11. Mai Elbing, am 13. Altfelde, am 15. Marienburg und Grojan, am 16. Neuteich und Tiegenhof, am 27. August Pr. Stargard, am 28. Neustadt, am 29. Praust; ferner in Ostpreußen am 8. Juli in Alt-Dollstädt, Kreis Pr. Holland.

* **[Schülerinnenaufführung.]** In dem Turnsaal der Victoriaschule fand gestern vor einer recht zahlreichen Zuhörerschaft eine wohlthätigen Zwecken dienende Aufführung statt, an der nur Schülerinnen der genannten Schule Theil nahmen. Es wurde ein aus 6 Bildern mit verbindendem Text bestehendes Stück: „Germania“ aufgeführt, an das sich Musikaufführungen schlossen.

* **[Stadttheater.]** Eine hier seit einer langen Reihe von Jahren nicht gegebene Oper, die aber wohl werth ist, der Vergessenheit noch nicht anheimzufallen, soll nächsten Dienstag gelegentlich des Benefizes des Frl. Ippen in neuer Inscenirung auf dem Spielplane erscheinen, nämlich Méhuls „Josef in Aegypten“ oder „Josef und seine Brüder“, wie sie auch vielfach genannt wird. Die Oper ist 1807 vollendet und das einzige von Méhuls zahlreichen Bühnenwerken, das bis jetzt im Gange geblieben ist. In den letzten 14 Tagen der Opernsaison sollen dann auch noch Meyerbeers „Prophet“ und Beethovens „Fidelio“, letzterer als Abschiedsbenefiz für Frl. Sedlmair, erscheinen.

* **[Vacanzenliste.]** Forstbeamter, unverheirathet zum 1. April cr., Gehalt bei freier Station 300 Mk., Meldungen an die Gutsverwaltung zu Ferchesar bei Rathenow. — Chaussee-Aufseher, zu Bolkenhain sofort, Gehalt 1000 Mk., mit Aussicht auf Verbesserung. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf an den Kreis-Ausschuß des Kreises Bolkenhain. — Verwaltungs-Secretär beim Bürgermeisteramt zu Düren sofort, Gehalt 1500 Mk., steigend von 4 zu 4 Jahren um 200 Mark, bis 2700 Mk. — Mehrere Bureaugehilfen beim Magistrat zu Kiel zum 1. April cr., Gehalt 1200 Mark mit Aussicht auf Verbesserung.

Aus der Provinz.

Elbing, 29. März. (Telegramm.) Die **Stadtverordneten** setzten den **Hauptetat** pro 1895/96 in Einnahme und Ausgabe auf 978 857 Mk. fest. Durch Communalsteuern sind 592 084 Mk. zu decken.

-s- **Flatow,** 28. März. Heute fand hier ein **Kreistag** statt. Der Etat, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 251 500 Mk. balancirt, wurde mit geringen Aenderungen angenommen. Die Kreisabgaben werden durch Zuschläge zur Staatseinkommensteuer bezw. zu den zu ermittelnden fingirten Steuersätzen der Forensen, juristischen Personen u. s. w. erhoben. Bei der Vertheilung der Kreisabgaben sind die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer der Klassen I und II mit dem gleichen Betrage, die Gewerbesteuer der Klassen III und IV indessen mit der Hälfte desjenigen Procentsatzes heranzuziehen, mit welchem die Staatseinkommensteuer belastet wird. Die Einführung einer Kreishundesteuer wurde einstimmig abgelehnt. Der Bau eines gepflasterten Zufuhrweges von der Chaussee Zempelburg-Kamin nach Bahnhof Zempelburg, desgleichen eines gepflasterten Zufuhrweges von der Chaussee Zempelburg-Richors bis zu der neu einzurichtenden Eisenbahnhaltestelle Zempolnathal wurde genehmigt. Dem Antrage, den Bau einer Chaussee von Illowo über Forsthaus Neuhof nach Witten, sowie den Bau einer Chaussee von Tarnowke über Krojanke-Forstrevier, Buntowo 2c. nach Lobsens betreffend, soll näher getreten werden und im nächsten Jahre dem Kreistage eine Vorlage des Kreisausschusses über Bewilligung der Kosten für die Vorarbeiten gemacht werden. Dagegen wurde der Antrag, den Bau einer Chaussee von Lindebuden über Bahnhof Hohenfelde bis zur Chaussee Vandsburg-Zempelburg betreffend, abgelehnt.

(=) **Culm,** 28. März. Aus der heutigen Sitzung der **Stadtverordneten** ist Folgendes zu berichten: Die Hundesteuerordnung ist vom Bezirksausschuß an verschiedenen Stellen bemängelt und deshalb nicht bestätigt worden. Die Abänderung derselben nach den Vorschlägen des Magistrats wurde beschlossen. In der Angelegenheit wegen Anstellung zweier Rectoren an den Elementarschulen hat die Regierung den letzten Beschluß der Stadtverordnetenversammlung in seiner Fassung beanstandet, weil die letztere nicht berechtigt sei, ihre Genehmigung zur Anstellung zweier Rectoren an Bedingungen zu knüpfen. Heute wurde einstimmig beschlossen, den früher gefaßten Beschluß in Form und Fassung aufrecht zu erhalten. Hierzu wird bemerkt, daß die Versammlung die Anstellung zweier Rectoren nur unter der Bedingung genehmigt hatte, daß die Regierung den erforderlichen Staatszuschuß bis dahin leiste, wo die beiden ältesten Lehrer pensionirt und deren Stellen als überflüssig eingezogen werden können. Beschlossen wurde nunmehr endgiltig, daß die im Stromgebiet der Weichsel belegenen städtischen Kämpen nach Maßgabe eines vom Oberförster Bähr in Thorn entworfenen Contractentwurfs an den Kaufmann Otto Päch in Görlitz auf 18 Jahre vom 1. April cr. ab zu verpachten. Pächter hat für die ihm (bestockt) übergebenen Kämpenflächen eine Pacht von 15 Mk pro Jahr und Morgen für die ersten vier Pachtjahre und demnächst 20 Mk. pro Jahr und Morgen zu zahlen, genießt ferner in den nächsten fünf Pachtjahren, in welchen er circa 400 Morgen Kämpenflächen neu und auf eigene Kosten anzupflanzen hat, Immunität für diese Flächen und zahlt alsdann auch für sie 20 Mark pro Jahr und Morgen. Die Stadt rechnet auf eine jährliche Einnahme von 20 000 Mark und darf für Neukulturen der Kämpen keine Ausgaben machen, die erheblich sind und sich auf 25—40 000 Mark beziffern.

m **Neumark,** 28. März. Heute fand die **Abiturientenprüfung** am hiesigen **Progymnasium** unter Vorsitz des Directors Herrn Dr. Preuß statt. Fünf Abiturienten wurde das mündliche Examen erlassen, die übrigen vier bestanden ebenfalls.

Konitz, 28. März. Der katholische Pfarrer Bönig feiert am 11. Juni sein 25jähriges **Priesterjubiläum.** Die Gemeinde gedachte ihm eine Ehrengabe darzubringen. Der Jubilar hat aber auf ein persönliches Ehrengeschenk Verzicht geleistet. (K. Tgbl.)

m. **Strasburg,** 28. März. In der heutigen **Stadtverordnetensitzung** trat die Versammlung dem Beschlusse des Magistrats über den Bau eines Gasthauses an der Schlachthausanlage, welcher sich auf ca. 24 000 Mk. stellen wird, bei. — Der Ober-Grenzcontroleur Grebe von hier ist vom 1. April d. J. als Ober-Steuercontroleur nach Beferlingen (Reg.-Bezirk Magdeburg) versetzt worden. Sein Nachfolger hier wird Herr Schirrmeister aus Halle a. S.

□ **Gnesen,** 28. März. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Bauunternehmer Menz zu 1 Jahr und die Bauherren Keil und Behrendsohn zu 6 Monat Gefängniß und zwar wegen Körperverletzung bezw. Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange. Die Drei hatten in der Strohstraße ein **Haus in so nachlässiger Weise gebaut,** daß es bald, nachdem es bezogen war, **einstürzte,** dabei wurde eine Person getödtet und mehrere schwer verletzt.

Vermischtes.

Die Gräfin P.

Berlin, 29. März. (Telegramm.) Die Gräfin Perponcher ist heute gegen Bürgschaft von 120 000 Mark aus der Haft entlassen worden.

Professor Behring,

der Erfinder des Diphtherie-Heilserums, ist gestern aus Egypten in Berlin wieder eingetroffen.

Prozeß aus der „Elbe“-Katastrophe.

Die Katastrophe der „Elbe“ soll auch in Amerika ein Nachspiel haben. Eine Frau Czerny wurde durch den Untergang des Schiffes besonders hart betroffen, denn an Bord des gesunkenen Dampfers befand sich ihr Gatte mit zwei kleinen Kindern, die der Vater aus der Heimath (Oesterreich) über das Meer zur Mutter brachte. Frau Czerny, welche auf Long-Island wohnt, hat gegen den Norddeutschen Lloyd eine Klage auf Schadenersatz in Höhe von 30 000 Dollars angestrengt. Sie führte in der Klage aus, sie sei ihres Mannes, der Stütze der Gegenwart, und ihrer Kinder, der Stütze ihrer Zukunft, beraubt worden, und verlangt für den Tod ihres Gemahls 20 000 Dollars und für den Tod ihrer beiden Kinder 10 000 Dollars. Frau Czerny hat sich bereits an das Wittwen- und Waisenamt des Kreises Suffolk gewandt, dessen Unterstützung durch Ausfolgen nöthiger Urkunden u. s. w. ihr zugesagt wurde. — Frau Czerny würde gut thun, mit ihrer Klage bis nach Beendigung der jetzt schwebenden gerichtlichen Untersuchungen über den Untergang der „Elbe“ zu warten. Vielleicht adressirt sie dann ihre Schadenersatzansprüche nicht an den Norddeutschen Lloyd, sondern an den Capitän und Besitzer des „Crathie“.

Ein Duell ungewöhnlicher Art.

In Madrid waren zwei junge, hübsche Spanierinnen, Arbeiterinnen in der Madrider Tabakmanufactur, für einen und denselben Jüngling in Liebe entbrannt. Letzten Sonntag begaben sie sich mit Freundinnen in ein Dorf in der Nähe Madrids zu dem Zwecke, sich in einem dortigen Restaurant zu duelliren. Sie mietheten ein Zimmer, schlossen die Läden, entkleideten den Oberkörper bis zum Gürtel, ergriffen jede ein Dolchmesser und versetzten sich nach einander eine Reihe von Messerstichen. Nach wenigen Minuten sanken beide tödtlich getroffen nieder.

Befreiung der Gefangenen des Mahdi.

Der bekannte Rittmeister Zubovits in Wien gedenkt, jetzt, nach der Flucht Slatin Beys, eine neuerliche Expedition zur Befreiung der Gefangenen des Mahdis, namentlich Urdfolds, zu unternehmen.

Eine Liszt-Anekdote

wird anläßlich einer Aufführung der „Heiligen Elisabeth“ wieder aufgefrischt. Als das Werk seiner Zeit in Eisenach einstudirt wurde, kam der Componist selbst zu den Proben. Das Orchester war aus den Stadtpfeifern zusammengestellt und durchaus nicht nach dem Geschmacke Liszts. Nach einigen Tacten der ersten Probe klopfte Liszt ab und sagte: „Meine Herren, das ist ja die reinste Vogelschießmusik.“ Zornig sprang der Stadtpfeiferkapellmeister auf und rief: „Herr Doctor! Wir können nicht dafür, wir häben se nich gemacht!“

Börsen-Depeschen.

Berlin, 29. März. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die zu Beginn der Börse uneinheitliche Haltung wurde dadurch begründet, daß man einerseits dem Rückgange der Pariser Börse in Fonds wegen der Verwickelung Spaniens in der cubanischen Frage Beachtung schenkte, andererseits daß man sich wegen Wien reservirt verhielt wegen der von den Blättern gemeldeten abfälligen Aeußerungen des österreichischen Finanzministers Plener über die Schädigung der Wiener Börse durch die Ausschreitungen der dortigen Börsencomtoirs. Der Fondsmarkt verkehrte träge wegen Rückganges der italienischen Rente, wodurch italienische Bahnen ungünstig beeinflußt wurden, dagegen tendirten heimische Anlagen fest. In heimischen Banken, Disconto sehr fest angeblich auf Stückemangel und auf unbestätigtes Gerücht von der Gründung der Firma Siemens und Halske als Actiengesellschaft. Im späteren Verlaufe Bankenmarkt vielfach schwankend, Dresdener Bank gut gehalten. Auf dem Eisenbahnactienmarkte Prinz Heinrichbahn haussirend auf das Gerücht, daß in Belgien die Aufhebung des Roheisenzolles bevorstehe. Schweizerische Bahnen unregelmäßig, doch relativ preishaltend, Warschau-Wiener schwächer, heimische Bahnen behauptet, Ostpreußen höher. Schifffahrtsactien matt auf die Nichtbestätigung über das Zustandekommen der transatlantischen Schiffahrtsvereinigung. Trust-Dynamit träge, am Montanactienmarkte vielfache Schwankungen bei Mattigkeit der Eisenactien. Kohlenactien und Consolidation fest. In zweiter Börsenstunde Banken unregelmäßig, Fonds ruhig, Bahnen still. Im weiteren Verlaufe ermattete die Tendenz auf ungünstige Disposition der westlichen Börsen vorübergehend auf festes, Wien erholt, dann wieder matt, besonders Credit und Franzosen. Lokalmarkt nachgebend; Italiener etwas erholt. Nachbörse weiter nachgebend bei Mattigkeit der leitenden Banken. Privatdiscont $\frac{3}{4}$.

Frankfurt, 29. März. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $338\frac{5}{8}$, Franzosen $374\frac{7}{8}$, Lombarden $94\frac{1}{4}$, ungar. 4% Goldrente 102,80, ital. 5% Rente 88,20. — Tendenz: behauptet.

Paris, 29. März. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente —, 3% Rente 102,70, ungar. 4% Goldr. 102,75, Franzosen 931,25, Lombarden 256,25, Türken 26,70, Aegypter 105,90. Tendenz: besser. — Rohzucker loco 26,25—26,50, Weißer Zucker per März 27,00, per April $27,12\frac{1}{2}$, per Mai-August $27,37\frac{1}{2}$, per Oktbr.-Januar 27,75. — Tendenz: ruhig.

London, 29. März. (Schluß-Course.) Engl. Consols $104\frac{11}{16}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 103, Türken $26\frac{1}{4}$, 4% ungarische Goldrente $101\frac{1}{4}$, Aegypter 104, Platzdiscont $1\frac{1}{8}$. — Silber $29\frac{1}{8}$ nom. — Tendenz: besser. — Havannazucker Nr. 12 $11\frac{3}{8}$, Rübenrohzucker $9\frac{3}{8}$. — Tendenz: thätig.

Petersburg, 29. März. Wechsel auf London 3 M. 93,00.

Newyork, 28. März. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 2, do. für andere Sicherheiten do. $2\frac{1}{2}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,88\frac{1}{4}$, Cable Transfers $4,89\frac{3}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,16\frac{7}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{7}{16}$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien $5\frac{3}{4}$, Canadian-Pacific-Actien 38, Central-Pacific-Actien $17\frac{1}{4}$, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $57\frac{1}{4}$, Denver- u. Rio-Grande-Preferred $35\frac{3}{4}$, Illinois-Central-Actien 87, Lake Shore Shares $137\frac{1}{2}$, Louisville- und Nashville-Actien $51\frac{3}{8}$, Newyork-Lake-Erie-Shares $9\frac{5}{8}$, Newyork Centralbahn $94\frac{7}{8}$, Northern-Pacific-Prefer. $16\frac{3}{8}$, Norfolk and Western-Preferred $12\frac{7}{8}$, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds $26\frac{1}{4}$, Union-Pacific-Actien $10\frac{3}{8}$, Silver, Comm. Bars. $64\frac{1}{8}$. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork $6\frac{5}{16}$, do. New-Orleans $5\frac{3}{4}$. Petroleum do. Newyork 7,10, do. Philadelphia 7,05, do. rohes 7,00, do. Pipe line cert. per April 114 nom. Schmalz West. steam 7,27, do. Rohe u. Brothers 7,55. Mais stetig, do. per März —, do. per Mai $51\frac{3}{8}$, do. per Juli 51. Weizen kaum behpt., rother Winterweizen $61\frac{1}{2}$, do. Weizen per März 60, do. do. per Mai $60\frac{1}{2}$, do. do. per Juli 61, do. do. per Dezbr. $64\frac{1}{8}$. Getreidefracht n. Liverpool $2\frac{1}{4}$. Kaffee fair Rio Nr. 7 $16\frac{1}{2}$, do. Rio Nr. 7 per April 15,20, do. do. per Juni 14,90. Mehl, Spring clears 2,40. Zucker $2\frac{11}{16}$. Kupfer 9,40.

Chicago, 28. März. Weizen stetig, per März 54, per Mai $55\frac{1}{8}$. — Mais stetig, per März $45\frac{1}{4}$. — Speck short clear nomin. Pork per März 12,30.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 29. März. Tendenz: ruhiger. Heutiger Werth $9,12\frac{1}{2}$ M bez. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 29. März. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. März 9,30 M, April 9,35 M, Mai 9,45 M, August 9,75 M, Oktober-Dezbr. $9,82\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. März $9,27\frac{1}{2}$ M, April 9,30 M, Mai $9,42\frac{1}{2}$ M, August $9,72\frac{1}{2}$ M, Oktbr.-Dezember 9,80 M.

Fremde.

Hotel de Thorn. Adolph Rothstein a. Polchau, Gutsbesitzer. Borzinski a. Sandhof, Gutsbesitzer. Steinhardt a. Lauenburg, Zimmermeister. Müller a. Berlin, Ingenieur. Steffens a. Danzig, Hauptmann u. Compagnie-Chef. Schrewe a. Prangschin, Hauptmann und Rittergutsbesitzer. C. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Musolff a. Schlagentin, Gutsbesitzer. Hunrich a. Burg, Fabrikant. Fredert a. Wien, Beamter. Wathner a. Berlin, Agent. Leo v. Jucken a. Danzig, Rudolph Burandt aus Graudenz, Fautin a. Breslau, Klamroth a. Leipzig, Kaufleute. Frau Kaufmann Gottschling a. Lessen.

Hotel Rohde. Plüschau a. Bromberg, Ingenieur. Thiel a. Christburg, Gutsbesitzer. E. Müller a. Elbing, Posthalter. Thiel a. Elbing, Spediteur. H. Mallon aus Culm, Spediteur. Zimmermann a. Tragheim, Landwirth. Frl. E. Zimmermann a. Tragheim. Frl. M. Zimmermann a. Gr. Lesewitz. Frl. A. Pohlmann aus Katznase. Fr. Hoppe a. Solingen, Ed. Hartdegen aus Hannover, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Nach langem schweren Leiden entschlief heute mein theurer Gatte, unser lieber Vater, Sohn, Bruder und Neffe, der Kaufmann **Max Friedrich Wiszniewski** im 42. Lebensjahre. Tief betrauert von den (6222 **Hinterbliebenen.** Berlin, 29. März 1895.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Hoteliers **Heinrich Hermann Kuhrke** zu Danzig, Langenmarkt Nr. 13, wird heute am 28. März 1895, Nachmittags 5 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Georg Lorwein** hierselbst, Holzmarkt Nr. 11, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 26. April 1895 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 17. April 1895,

Vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 7. Mai 1895,

Vormittags 10 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt, Zimmer 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 17. April 1895 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht XI zu Danzig. (6221

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom heutigen Tage ist die in Culm bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns und Buchdruckereibesitzers **Paul Brandt** ebendaselbst unter der Firma **Carl Brandt** (6220 in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 368 eingetragen und die unter Nr. 16 eingetragene Firma **Carl Brandt** gelöscht.

Culm, den 23. März 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 26. März 1895 ist am 27. März 1895 die in Lautenburg bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Julius Tornow** ebendaselbst unter der Firma „**J. Tornow**" in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 68 eingetragen.

Lautenburg, 26. März 1895.

Königliches Amtsgericht.

Neubau der Provinzial-Irrenanstalt Conradstein bei Pr. Stargard.

Für den Neubau des Verwaltungsgebäudes und von 5 Beamtenwohnhäusern sollen folgende Arbeiten öffentlich verdungen werden: (6225

Loos X. Glaserarbeiten einschließlich Materiallieferung.

Loos XI. Ofensetzerarbeiten einschl. Materiallieferung.

Die Verdingungsunterlagen liegen während der Dienststunden im Neubau-Büreau zur Einsicht aus und können von dort gegen kostenfreie Einsendung von je 2,00 Mk. bezogen werden.

Angebote sind post- und bestellgeldfrei versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu dem auf

Montag, 8. April 1895,

Vormittags 11½ Uhr,

festgesetzten Eröffnungstermin an den Unterzeichneten einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Conradstein, b. Pr. Stargard, den 26. März 1895.

Der Landesbau-Inspector.

Harnisch.

Wohne jetzt **Brodbänkengasse 4/5 II.**

W. Helbing, Pianist. 5903)

Auctionen!

Auction im Apollo-Saal des Hotel du Nord.

Die von Sr. Excellenz dem command. General Herrn Lentze benutzten und von mir gelieferten

Möbel, Teppiche, Decorationen 2c.

in feiner Ausführung und gut erhaltenem Zustande kommen

Sonnabend, den 30. März und Montag, den 1. April,

Vormittags 10 Uhr,

zum öffentlichen Verkauf.

Hochachtungsvoll

A. F. Sohr, Möbel-Fabrik.

6227)

Auction zu Zoppot, Seestraße 23.

Freitag, den 5. April 1895, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Conditors Herrn **P. Zimmermann** wegen Renovation und neuer Möblirung des Etablissements an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen:

3 Kleiderschränke, 4 Sofas, 2 Ausziehtische, 4 Dutz. Wiener Stühle, 4 Dutz. Gartenstühle, 10 Gartentische, 4 Bettgestelle mit Matratzen, 2 Waschtische, 2 Nachttische, 1 Mangel und diverse andere Gegenstände und Küchengeräthe etc. (6097

Züge gehen von Danzig um 7.37 und 9.30.

F. Klau, Auctionator,

Danzig, Frauengasse 18.

Unterricht.

Staatliche Fortbildungs- und Gewerkschule.

Aus Anlaß des achtzigsten Geburtstages des Fürsten von Bismarck, fällt am Montag, den 1. April, der Unterricht aus.

Danzig, den 28. März 1895.

Der Director. Kuhnow. (6165

Vorbereitungsschule auf der Altstadt,

(6218

Pfefferstadt 67, 1 Tr., Ecke am Kassubischen Markt.

Beginn: Donnerstag, den 18. April. Annahme von Schülern und Schülerinnen den 2., 3., 4. April, Vorm. von 9—12 Uhr.

Margarete Magsig.

Vermischtes.

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung" sind folgende Loose käuflich zu erwerben:

Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung am 14. Mai. Loos zu 1 Mk.

Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung am 22. Mai. Loos zu 1 Mk.

Expedition der „Danziger Zeitung".

Wir haben unser Comtoir nach **Hundegasse 51** verlegt. (6163

Erste Danziger Margarine-Fabrik

Saikowski & Danziger.

Danksagung.

Mein Sohn, welcher 12 Jahre alt ist, litt an Bettnässen. Ich wandte mich daher an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8.** Durch dessen Medicamente wurde mein Sohn von der bösen Krankheit vollständig befreit und ich spreche daher Hrn. Dr. Hope meinen besten Dank aus. (5632

(gez.) Radüge, Alt-Stüdnitz, Kreis Dramburg.

Israelitische Kranken-Unterstützungs-Kasse.

General-Versammlung

Sonntag, den 31. März cr., Vormittags 11½ Uhr, im Gemeinde-Bureau.

Tagesordnung:

1. Verwaltungs- u. Kassenbericht pro 1894.
2. Bericht der Revisoren pro 1894.
3. Wahl von 3 Revisoren pro 1895. (5033

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1,20 M. — Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crême Grolich", da es werthlose Nachahmungen giebt.

Savon Grolich, dazu gehörige Seife. 80 Pf. Hauptdepôt **J. Grolich,** Brünn.

Zu haben in allen besseren Handlungen.

Danzig: Herm. Lietzau, Apth., Elephanten-Apotheke, Alb. Neumann, Drog., Rich. Lenz, Drog. (5121

Jedem Husten schaffen Linderung und Erleichterung die echten O. Tietze's

Zwiebel-Bonbons. 8787

In Beuteln à 25 Pf. zu haben in Danzig bei Herm. Lietzau.

Heubuder-Stremellachs, Räucheraal empfiehlt (6223

H. Reimann, Metzergasse 10.

של פסח

empfehle **sämmtliche Colonialwaaren, Liqueure, Weine 2c.** zu soliden Preisen.

Hermann Riese, Kohlenmarkt 28.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich **am 1. April d. Js.** mein

Blumengeschäft

von der **Langgasse 81** nach der

Gr. Wollwebergasse 1

verlege. (6213

Indem ich hierdurch meinen geehrten Kunden für das mir bis dahin erwiesene Vertrauen besten Dank sage, gestatte mir die ergebene Bitte auszusprechen, mich auch fernerhin gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

O. E. Wersuhn.

CORSETS, gut sitzend, elegant ausgestattet offerire **zu enorm billigen Preisen.**

ADOLPH SCHOTT, 11 Langgasse 11.

Neuestes hygienisches Schutzmittel für Frauen (ärztl. empfohlen.) Unschädlich. Einfachste Anwend. Beschr. gratis per × Bd., als Brief gegen 20 Pf. für Porto. R. Oschmann, Konstanz.

Zur Saat

offeriren wir doppelt gereinigt und auf unserm Trieur mit Rüttelapparat in bester Qualität ohne Besatz sortirt:

Sommerweizen

ohne Grannen, sehr ertragreich, 1000 kg 140 M., 100 kg 15 M.

Leutowitzer Gelbhafer

2. Aussaat von Originalsaat 1893 pro ha 3200 kg, 1894 pro ha 3400 kg Körner geerntet, 1000 kg 135 M., 100 kg 14 M.

Ferner offeriren wir mit der Hand verlesene

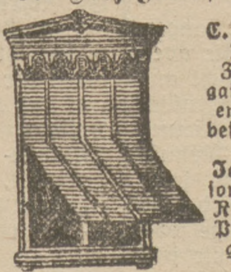
Saatkartoffeln:

Magnum bonum, Dabersche 100 kg 4 M. Frühe Rosen, blaue Riesen 100 kg 4,50 M.

Die Versendung erfolgt in Käufers oder in von uns zum Selbstkostenpreise berechneten neuen Säcken gegen Nachnahme ab Station Saalfeld oder Miswalde. (6083

Königliche Remonte-Depot-Administration in Pr. Mark Ostpr.

Die Holz-Jalousienfabrik



von **C. Steudel,** Danzig, Fleischergasse Nr. 72, empf. ihre bestbekannt. **Holz-Jalousien,** sowie deren Reparatur. Preiskatal. gratis und franco.

Gemahlenen Dünger-Gyps,

deutschen und französischen, in bekannter reiner, feingemahlener Qualität, offerirt billigst ab Speicher oder franco Bahnhof und steht mit Mustern, Analysen und Preiscourant zu Diensten.

A. Preuss junr. in Dirschau,

6205) Dampf-Mahl-Mühle.

Schultaschen, Tornister, Bücherriemen, Bücherträger Musik-, Censur- und Ordnungsmappen, Brief-, Visitenkarten- u. Banknotentaschen, Portemonnaies und Cigarrentaschen empfiehlt (6125

Wilhelm Herrmann, Langgasse 49.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar. (5320

Allein echt Danzig: Albert Neumann, Richard Lenz.

Schaumwein-Offerte!

3. Jt. 8000 Fl. a. Lager

24 große Flaschen deutsch. Sect versendet für M 25 franco jeder Bahnstation per Nachnahme (5268

L. C. Fenske's Schaumweinkellerei Thorn.

3. Jt. 8000 Fl. a. Lager

Neue Kohlensäurebierapparate sowie alle Einzeltheile räumungshalber unterm Preis 5420) **Hopf,** Matzkauschegasse 10

Groesstes **Patent**-Bureau DEUTSCHLANDS

H. & W. Pataky

CENTRALE BERLIN N.W. Luisenstr. 25a.

VERTRETER für PATENT-VERWERTUNG! Bis z. 23 Nov. 1893 für über 2 Millionen Mrk VERWERTUNGS-VERTRÄGE abgeschlossen. PROSPECTE gratis & franco!

5000—6000 M., à 5 %, a. werthv. Landgrundst., Nähe Danzigs, goldsich. Stelle, zum 1. April ges. Ohne Agent. Offert. sub. 6238 in der Exped. d. Zeitung erbet.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 30. März 1895, Abends 7 Uhr:

4. Serie grün. 127. Abonnements-Vorstellung. P. P. B.

Die Walküre.

Erster Tag aus der Trilogie: „Der Ring des Nibelungen". Musik-Drama in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Regie: Josef Miller. Dirigent: Heinrich Riehaupt.

Personen:

Rolle	Darsteller
Siegmund	Alexander Wellig.
Hunding	Josef Miller.
Wotan	Hans Rogorsch.
Sieglinde	Josephine Grinning.
Brünnhilde	Sophie Sedlmair.
Fricka	Joh. Brackenhammer.
Gerhilde, Walküre	Alice Gordon.
Ortlinde (Walküren)	Hedwig Hübsch.
Waltraute (Walküren)	Rosa Jascha.
Schwertleite (Walküren)	Joh. Brackenhammer.
Helmwige (Walküren)	Katharina Gäbler.
Siegrune (Walküren)	Marie Czerny.
Grimgerde (Walküren)	Clara Ippen.
Roßweiße (Walküren)	Johanna Proft.

Verein für Knaben-Handarbeit.

Oeffentliche Ausstellung der Schüler-Arbeiten im großen Saale des Franziskaner-Klosters

Sonntag, den 31. März 1895, Vorm. 12½—2 Uhr.
Montag, - 1. April - Nachm. 3—5 -
Dienstag, - 2. - - - 3—5 -

zu deren Besichtigung freundlichst eingeladen wird.

Der Vorstand. (5857

Ehlers. Prof. Kahle. Walter Kauffmann. Münsterberg. Dr. Piwko.

Zur gefälligen Nachricht, daß unsere Niederlage von Hotel Petersburg, Langenmarkt 13, nach **Frauengasse 20** verlegt worden ist.

Königsberg, im März 1895.

Actien-Gesellschaft Brauerei Ponarth.

Bezugnehmend obiger Annonce sind nach wie vor **Gebinde wie Flaschen, hell und dunkel,** stets vorräthig. (6216

Carl Kuhrke.

Hypothekenkapital in jed. Höhe z. hab F. Andersen, Holzg. 5.

Mehrere 100 Centner Roggen-Richt-Stroh, Hafermaschinen-Stroh hat abzugeben (6212

A. Kuschinski, Rothebude per Altfelde.

An- u. Verkauf.

Ein im besten wohnlichen Zustande befindliches

Grundstück

mit allem Zubehör, Blumen- und Gemüsegarten, in unmittelbarer Nähe des Olivaer Bahnhofes gelegen, ist zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Nähere Auskunft Danzig, Langenmarkt 38 und auf dem Gute Oliva. (6237

Mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft,

mit großer Ausspannung und Hotel verbunden, ist zu **verkaufen.** Zur Uebernahme gehören **25 000 M.** (5964

A. H. Claassen Nchf., Dirschau.

Schöne Bronce-Puthähne giebt ab Charlottenhof p. Gr. Boschpol P.

Stellen.

Ein gesetztes Ladenmädchen, welches 4 Jahre auf einer Stelle in reeller Schank- und Wirthschaft gewesen, empfiehlt für ähnliche Stelle (6173

J. Dau, Heilige Geistgasse 36.

2 fl. Verk. f. Kaffee-Spec.-Gesch. sof. ges. (Retourmarke.) Hanf, Berlin, Königsgraben. (6208

Nebenverdienst.

150—180 M monatl. festes Gehalt können Pers. jeden Standes, w. in ihren f. Std. sich beschäft. wollen, verd. Off. unter **G. 3621 an Rudolf Mosse, Köln a. Rhein.**

Wohnungen.

Zoppot,

Danzigerstr. 13, ist eine Winterwohnung v. 5 Zimmern m. all. Zubeh., Gart., vom 1. April zu verm.

Zum 1. April 6 Zimm., gr. helle Küche, Mädchen-, Badezimm., viel Nebengelaß, Waschküche, gr. Garten, auf Wunsch Pferdestall u. Remise, Langgarten 79, 2 Tr. Besicht. von 11—1 Uhr täglich.

Melzergasse 6

sind zwei möblirte Zimmer, Balcon, versetzungshalber pro 1. April zu vermiethen. (6226

Großes möblirtes Vorderzimmer auf Wunsch Pension für 1 oder 2 Herren zu haben (6224 **Heil. Geistgasse 43, 2 Tr.**

Hundegasse 96 gut möblirtes Zimmer mit bester Pension (nur an Herrn) zu vermiethen.

Vorstädt. Graben Nr. 49 ist die 1. Etage, best. aus 6 Zim., Badestube, Mädchenstube und reichlich. Zubehör zum 1. April 1895 zu vermiethen. Näh. daselbst 1 Tr. rechts oder Neugarten 22 c.

Ein möblirtes Zimmer zu verm. Vorstädt. Graben 31, 2 Tr.

Kinder finden gut empfohlene Pension bei Frau Superintendent **Wonich** geb. **Orlovius, Faulgraben 10, part.**

Schüler höherer Lehranstalnte finden sehr gute Pension Poggenpfuhl 62, 3 Tr. (1770

Danziger Beamten-Verein.

Vom 4. April ab befindet sich die Kasse des Vereins (6228

Vorst. Graben 52, I.

Rendant ist jetzt Herr Eisenbahnbetriebscontroleur Schwarz.

Der Vorstand.

Fertige wasserdicht imprägnirte **Mäntel, Havelock's und Joppen,** sowie imprägnirte **Lodenstoffe** in großer Auswahl empfiehlt

Paul Dan, Langgasse 55,

Tuchhandlung und Ausstattungsgeschäft für Herren.

Anfertigung eleganter Herren-Garderobe unter Garantie für hervorragend gutes Sitzen. (6239

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.